

G ö t t i n g i s c h e g e l e h r t e A n z e i g e n

unter der Aufsicht

der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der z w e y t e B a n d

auf das Jahr 1812.



G ö t t i n g e n,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Stttingische gelehrte Anzeigen

unter

der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

144. Stück.

Den 7. September 1812.

Hanau.

Nachträge zu Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands, von Dr. J. Ph. A. Leisler (großherzogl. Frankfurischem Ober-Medizinalrathe). Erstes Heft. 1812. 100 Seiten in groß Octav, mit einem illuminirten Kupfer.

Ein trefflicher Gedanke des verdienten Verfassers, der sich schon durch andere Arbeiten als einen gründlichen und eifrigen Naturforscher gezeigt hat, seinen Reichthum von einzelnen neuen Bemerkungen über einheimische Säugthiere und Vögel in heftweisen Nachträgen zu einem so allgemein bekannten Hauptwerke über die Naturgeschichte derselben, als das Bechsteinische ist, herauszugeben. Vier Hefte werden einen Band ausmachen, und die Kupfer nur solche seltene Deutsche Thiere abbilden, von welchen noch keine andere gute Abbildung bekannt gemacht worden. Und um den Ankauf möglichst zu erleichtern, wird er selbst manche Kupfer durch genaue und bestimmte Beschreibung entbehrlich zu machen su-

hen. — Hier dieses erste Heft betrifft größten Theils eine der schwierigsten Abtheilungen der Ornithologie, die Wasservögel; doppelt schwierig, sowohl wegen ihres Aufenthalts, als weil die meisten derselben, vielleicht alle (sagt Hr. L., und das ist selbst schon eine wichtige Bemerkung, falls sie sich bestätigt), zwey Mahl im Jahre die Federn wechseln.

I. Neue Bemerkungen zur Widerlegung des vorgeblichen Winterschlafs der Schwalben. — Die Mauerschwalbe (*H. apus*) erscheint in der Wetterau zu Ende Aprils, und verschwindet schon zu Ende des Julius. Jener alten Meinung zufolge, müßte also diese Gattung des Schwalbengeschlechts volle 9 Monathe im Jahre schlafend zubringen, und ihren Winterschlaf in den Hundstagen beginnen. — Die Uferschwalbe (*H. riparia*) zieht vier Wochen später von dannen. Die Uferhöhlen, worin sie genistet hat, sind von der Zeit an bis zum künftigen Frühjahr leer, und stehen im Herbst und zu Ende des Winters beim Anschwellen der Flüsse unter Wasser. Sowohl diese, als auch die Haus- und Rauchschwalbe (*H. urbica* und *rustica*), mausern sich während ihrer Abwesenheit, was ebenfalls der Sage von ihrem vermeinten Winterschlafe geradezu widerspricht. — II. Die Bachmöwe (*L. ridibundus*), genau beschrieben nach ihrem vierfachen verschiedenartigen Gefieder: a) vor der ersten Maufe; b) nach derselben im ersten Herbst; und die alte c) nach der Frühlingsmaufe, und d) nachdem sie im Herbst wiederum ihre Federn gewechselt hat. In letzterem Gefieder zeigt sie sich als die schönste aller Deutschen Möwen, und ist dann von manchen Naturforschern für eine eigene Gattung (*L. cinerarius* LINN.) angesehen wor-

den. — III. Eben so exacte Beschreibung des viererley Gefieders des *L. canus*, mit critischer Sichtung der Irrthümer, worein andere Ornithologen aus Vernachlässigung dieses Unterschiedes in ihrer Characteristik dieser Gattung verfallen sind. — IV. Der gemeine Sandläufer (*Tringa arenaria* LINN.). Beyläufig gute allgemeine Regeln bey Bestimmung der *Differentia specifica* der Vögel. Z. B. die Farbe des Schnabels und der Füße, die Linné häufig dazu nutzte, taugt nicht, indem selbige nicht nur nach dem Alter, sondern auch nach den Jahreszeiten verschieden ist, und auch bald nach dem Tode sich ändert. — V. Der dunkelbraune Wasserläufer (*Scolopax totanus* LINN.). — VI. Der aschgrane Strandläufer (*Tringa cinerea* GMEL.). — VII. Vergleichung des Bronchial-Larynx des vom Verf. in den Annalen der Wetterauer Gesellschaft beschriebenen Goldadlers mit dem des Steinadlers. — VIII. Der kleine Strandläufer — aber nicht Linné's *Tringa pusilla*, sondern eine ganz davon verschiedene, nur von neuern Naturforschern damit vermengte, Gattung, die er *Tr. Temminckii* nennt, und im IX. Nachtrage genau beschreibt. — X. Der hochbeinige Zwergstrandläufer (*Tr. minuta*), der letztgedachten Gattung ähnelnd, auch in der auffallenden Kleinheit, aber doch specifisch davon verschieden. — XI. Der steindrehende Strandläufer (*Tr. interpres*), einer der seltensten Deutschen Vögel. — XII. Der grünfüßige Wasserläufer (*Scolopax glottis*). Nährt sich wohl bloß von Fischen; höchstens im Nothfall von Insecten. — XIII. Beweis, daß *Falco ater* eine eigne Gattung ist, nicht ein junger *F. milvus*. Jener trefflich abgebildet. — XIV. Die Kalenderlerche; wohl nicht so selten in Deutschland, als

man geglaubt hat. — XV. Der gefleckte Strandläufer (*Tr. macularia* LINN.): wohl bloß in America einheimisch. Was man in Deutschland geschossen und dafür angesehen hat, war eine junge *Tr. alpina*.

Leipzig.

An die vorstehende Anzeige schließt sich füglich die von dem so eben erschienenen dritten Theile von Dr. Joh. Matth. Bechstein's ornithologischem Taschenbuche von und für Deutschland, einem der nützlichsten Handbücher zur vaterländischen Zoologie, wovon die beiden ersten Theile schon vor mehreren Jahren erschienen, und auch in unsern Blättern recensirt sind (— Gel. Anz. 1804 205. St. —). Hier dieser dritte enthält, außer sechs Bogen Text, meist von Zusätzen und Verbesserungen zu denselben, sieben treffliche Kupfer tafeln mit 96 Abbildungen der Köpfe und Füße von Deutschen Vögeln, als den wichtigsten Kennzeichen der Geschlechter und Familien in dieser Classe.

Paris.

Annales de Chimie. Tome 71. oder Nr. 211... 213. — J. L. Bérard theilt neue Bestimmungen des Mischungsverhältnisses des salzsauren Natrons, schwefelsauren Natrons, schwefelsauren Kali's, salpetersauren Kali's, und des neutralen und basischen kohlenstoffsauren Kali's und kohlenstoffsauren Natrons mit. — Guyton-Morveau und Carnot, über die von Curaudau in der Porcellan-Manufactur des Hrn. Nafz zu Paris zur Heizung dieses Etablissements kürzlich angelegten holzersparenden und vor Feuersgefahr schützenden Ofen. Ein an das Institut abgestatteter Bericht. —

10
20
30
40
50
60
70
80
90
100
110
130



QpCARD 201

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011